

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 54 (1967)
Heft: 2: Kirchenbau

Rubrik: Pflanze, Mensch und Gärten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

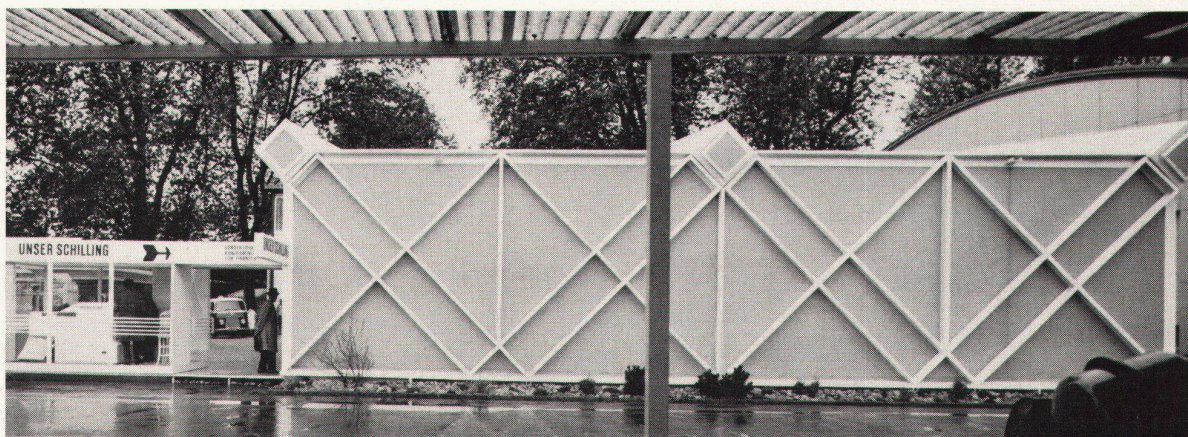
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

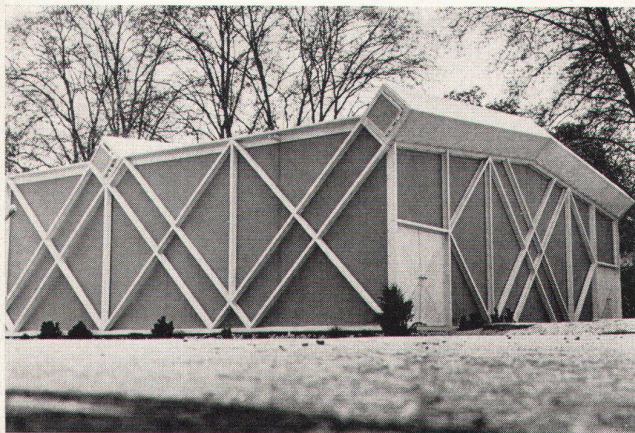
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

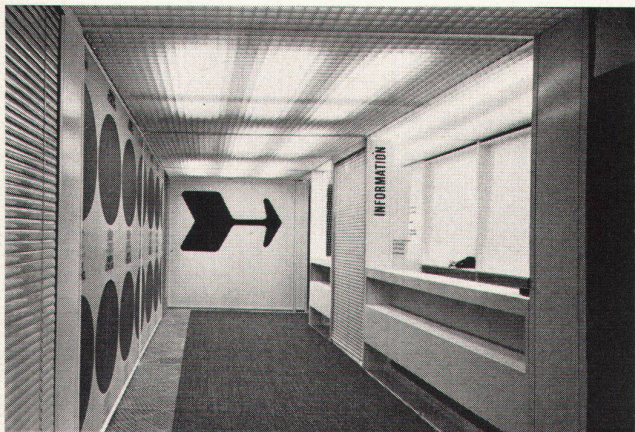
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



5



6



7

Woche bestätigte, daß auf solche Weise auch ein abstraktes Thema verständlich und ansprechend gebracht werden kann.

Für die folgenden Ausstellungen (erstmalig 1966 in Graz) wurde aus den gleichen Materialien (Stahl und Leinen) ein demontabler und mobiler Überbau geschaffen, so daß diese Ausstellung völlig unabhängig in ganz Österreich gezeigt werden kann.

In Vorbereitung befindet sich eine Ausstellung über «Wien, eine Stadt stellt sich vor», die vor allem im Ausland gezeigt werden wird. Sie ist in Aluminium geplant wegen des geringen Transportgewichtes und überflüssiger Oberflächenbehandlung. Natürlich erfordert dieser Baustoff auch ganz andere konstruktive Maßnahmen. Die kleinste Einheit der Elemente ist nun nicht mehr ein Rechteck oder ein Quadrat, sondern ein gleichseitiges Dreieck beziehungsweise ein Sechseck. Dies bedingt eine vermehrte Variabilität im Grundriß zugunsten von Stützenfreiheit und Anpassung an vorhandene Gegebenheiten.

Eine für die Besonderheit der Exponate erforderte gänzliche Stützenfreiheit des Gehäuses garantiert ein für das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft durchgeplanter Kiosk in den Dimensionen 10×10 m aus verleimten Holzbindern, Holzpaneelen und Segeltuchflächen.

J. K.

Pflanze, Mensch und Gärten

Der rote Perückenstrauch

Wenn wir in einen über 1000 m² großen Garten Farbe bringen wollen, dann pflanzen wir bunte Büsche. Da sind die Frühlingsblütler Forsythien, Sternmagnolien und andere. Im August blühen die Buddleien in violetter, rosa und weißer Farbe. Dann die vielen Berberitzen, die ihr Blattwerk im Herbst verfärben. Die einen dienen uns nur zur Blütezeit, die anderen

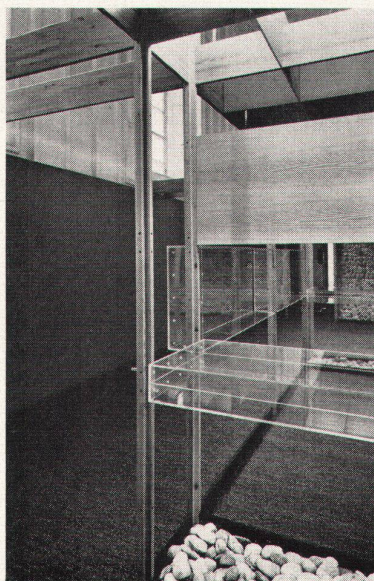
5, 6 Demontable Halle der Ausstellung «Unser Schilling», aus Stahl und Zeltleinwand, Graz

7 Eingang zur Ausstellung «Unser Schilling», Wien

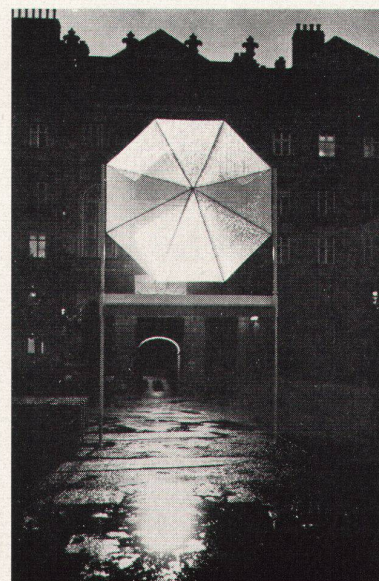
8 Detail des Ausstellungsgestells «Wiener Form 1964»

9 Kunststoffbespannte Konstruktion in Form eines Diamanten als Emblem jeder der drei Ausstellungen

Photos: 1, 5, 7 Helmut Baar, Wien; 2, 8 P. Grünzwei, Wien; 6, 9 Joseph Tandl, Wien



8



9



Roter Perückenstrauch (*Cotinus Coggygria rubrifolius*)

Photo: Jeanne Hesse, Hamburg

ergänzen bestenfalls grüne Gebüschgruppen am Rande. Es gibt jedoch Sträucher, die uns länger erfreuen und deshalb gern als Solitäre verwendet werden. Zu denen gehört der rote Perückenstrauch (*Cotinus Coggygria* 'rubrifolius'). Seine langgestielten, abgerundeten Blätter sind im Frühling rehbraun, im Herbst dunkelweinrot. An trockenen Tagen sehen sie durchsichtig und feingeadert aus, während sie nach Regen in der Sonne metallisch glänzen. Von August an steht der feinverzweigte Busch in einer rötlichen Wolke, die seine reichbehaarten, flaumigen Fruchtstände bilden. Der Perückenstrauch, den ich am besten kenne, ist eine ausgesprochene Persönlichkeit. Er wächst auf englisch geschnittenem Rasen, mitten in einer anspruchsvollen Aussicht, und hält allen Blicken stand. Er sorgt vom Frühling bis zum Spätherbst für immer neue Effekte, so daß er im Gespräch bleibt und bewundert wird.

Das Gehölz *Cotinus* ist vom Himalajagebirge bis hinunter an das Mittelmeer, besonders im Balkan, beheimatet. Es wächst in der freien Natur an sonnigen, lichten Hängen auf kalkigem Boden. Am verbreitetsten ist der bis zu 5 m hohe Perückenbaum (*Cotinus Coggygria*) mit blaugrünen, verkehrt eiförmig geformten Blättern, die sich im September orange-gelb verfärben. Seine vielen Blüten sind unscheinbar. Die erst weißlichen, dann rötlich-grünen Fruchtstände bilden im Juni/Juli luftig behaarte, altmodischen Perücken ähnliche Gebilde. Das etwas später gräulich-wolkige Aussehen

trug ihm in England den Namen «Smoke-Tree» ein. Die Blätter des wilden Strauches werden als Gerbmittel verwendet. Sein Holz, das den Farbstoff Fisetin enthält, wurde früher zum Färben von Wolle und Leder benützt.

Von den wesentlich langsamer wachsenden Gartenformen, die höchstens 2,50 bis 3 m erreichen, sind, außer der eben hier vorgeschlagenen, als Solitäre zu empfehlen:

C. C. 'atropurpureus', mit grünen Blättern, die sich im Herbst orange bis scharlachrot verfärben. Im Spätsommer von einer Masse zuerst hellrosa, dann rosagrauer Fruchtstände umgeben.

C. C. 'folliis purpureis' oder C. C. 'Notcutt's Variety' oder C. C. 'Royal Purple', deren junge Blätter bereits im Frühling pflaumenfarbig sind und sich im Herbst in leuchtend rote Töne verfärben. Fruchtstände ähnlich wie oben.

In den Baumschulen erhält man Exemplare, die 0,60 bis 1,30 m hoch sind. Natürlich muß man auf eine von allen Seiten ausgeglichene Form achten. Die beste Pflanzzeit ist von November bis März. Alle *Cotinus*-Büsche lieben sandig-lehmigen, also nicht zu schweren Gartenboden und eine sonnig-geschützte Lage. Sie wachsen, wenn auch nicht kugelförmig, so doch in einer natürlich abgerundeten Form. Diese, wie auch ihre Höhe, ist durch sachgemäßes Ausschneiden im Frühling leicht zu verbessern.

Der Perückenstrauch, früher *Rhus Cotinus* genannt, hat sein interessantes Aussehen und seine auffallenden Farben nicht gestohlen. Er gehört der Familie der Anacardiaceen an und ist somit ein naher Verwandter der Pistazie, des Pfefferbaums und des Stars der modernen Gartenarchitektur, des Hirschkolben-Sumach.

J. Hesse

Ausstellungen

Basel

Aus den Sammlungen des Gewerbemuseums Basel: Keramik. Koptische und altperuanische Textilien

Gewerbemuseum

11. Dezember bis 22. Januar

Mit erfreulichem Mut hat das Museum etwas von der eigenen Problematik gezeigt: Vor lauter Wechselausstellungen vergißt man leicht die eigene Sammlung im Magazin. Das aber ist einer Sammlung abträglich, denn es fehlt der Anreiz, sie auszubauen und zu pflegen. So gerät der eigene Besitz in Vergessenheit und

wird zu dem, was als «Museum» (im staubigsten Sinne des Wortes) zu Recht verpönt ist.

Die Keramik, so wurde an der Eröffnung seitens der Veranstalter bemerkt, wurde ausschließlich unter ästhetischen Gesichtspunkten ausgestellt, weil die Sammlung zwar zusammengetragen, mangels geschulter Bearbeiter aber nie richtig durchgearbeitet wurde. Dabei ist, was gezeigt wurde, hochinteressant und der fachmännischen Erschließung wohl würdig. So einfache Gegenstände wie Ofenkacheln würden sich dann kulturhistorisch als höchst aufschlußreich erweisen, und es könnten die vielfachen Beziehungen dieses Kunstgewerbes vor allem zur Druckgraphik seiner Zeit anschaulich werden. So freut man sich immerhin an den Formerfindungen; aber es hängt alles etwas in der Luft.

Die Gefäßkeramik war in schönen Beispielen von Irdenware alter Kulturen, von Bauerntöpferei, Steinzeug und Fayence vertreten. Begeisternd waren insbesondere zwei Vitrinen: eine mit persischen Gefäßen, die andere mit ostasiatischer Keramik, darunter drei japanische Teeschalen, die den Vergleich mit berühmten Stücken aushalten.

Die Textilien kamen frisch von der fachmännischen Bearbeitung; die Ausstellung konnte hier also einwandfrei aufgebaut werden. In einem ersten Abschnitt wurde die Aufmerksamkeit vor allem auf die technologische, im zweiten auf die motivische Seite gelenkt. Auch hier war der Reichtum der Sammlung überraschend – dabei soll es sich, wie bei der Keramik, nur um Kostproben aus den Beständen handeln. Mit Vergnügen zu erwähnen ist die tadellose, frische Präsentation, die dem Besucher den Zugang zu den nicht leicht auszustellenden Gegenständen erleichterte.

Kam man von der Keramik zu den Textilien, erlebte man das Vor-der-Kur-Nach-der-Kur-Gefühl, und wir fragen uns hinterher, ob das nicht absichtlich so arrangiert war, als eine Art chiffrierten Versprechens. Da heute, da wir schreiben, Silvester ist, glauben wir's zuversichtlich.

c. h.

Bern

Sammlung und Stiftung Prof. Max Huggler

Kunstmuseum

23. November bis 15. Januar

Die Sammlung, die sich Prof. Max Huggler während seiner Tätigkeit als Ausstellungs- und Museumsleiter in Bern (Kunsthalle, dann Kunstmuseum) aufgebaut

Aarau	Aargauer Kunsthaut	Zürcher Künstler Jean Deroc	13. Januar – 12. Februar 25. Februar – 27. März
	Galerie 6	Viktor Surbeck	25. Februar – 25. März
Basel	Kunstmuseum, Kupferstichkabinett	Basler Baurisse 1800–1860	11. Februar – 26. März
	Kunsthalle	Hans R. Schiess – Philipp Martin – Ennio Morlotti	28. Januar – 5. März
	Museum für Völkerkunde	Haus und Wohnung	17. Januar – August
	Museum für Volkskunde	Hirtenkulturen in Europa	22. April – März
Bern	Gewerbemuseum	Arbeiten ehemaliger Schüler der Allgemeinen Gewerbeschule Basel	4. Februar – 23. März
	Kunstmuseum	Beat Zumstein	20. Januar – 5. März
	Kunsthalle	Junge englische Kunst I Junge englische Kunst II	4. Februar – 22. Februar 25. Februar – 2. April
	Anlikerkeller	Ferdinand van Heyer	4. Februar – 26. Februar
Carouge	Galerie Toni Gerber	Benz Fivian	3. Februar – 28. Februar
	Galerie Verena Müller	Anny Vonzun Jean Cornu – Conrad Hofer	14. Januar – 12. Februar 18. Februar – 12. März
	Galerie Contemporaine	Juan Martinez Charles Monnier	26. janvier – 14. février 15. février – 8. mars
	Galerie Rainreben	Marthe Keller	25. Februar – 2. April
Eglisau	Galerie am Platz	Karl Hosch	10. Februar – 7. März
Fribourg	Musée d'Art et d'Histoire	Tendances actuelles. Jeunes peintres et sculpteurs de Suisse romande	21. janvier – 26. février
Genève	Musée d'Art et d'Histoire	La scénographie italienne du XVIII ^e siècle. Trésors du Musée de la Scala de Milan	21. janvier – 2. avril
	Musée Rath	Art hellénique contemporain	25. janvier – 28. mars
	Galerie Zodiaque	50 artistes européens d'aujourd'hui	10. février – 28. février
Küsnacht	Kunststuden Maria Benedetti	Conrad Meili Roberto Bort	13. Januar – 16. Februar 17. Februar – 22. März
Lausanne	Galerie Maurice Bridel	J. J. Simon	2. février – 22. février
	Galerie Alice Pauli	Zbigniew Makowski – Anton Heyboer	19. janvier – 16. février
St. Gallen	Kunstmuseum	Köbi Lämmler	12. Februar – 18. März
	Galerie Im Erker	Serge Poliakoff	7. Februar – 28. Februar
	Galerie Zum gelben Hahn	Mattia Moreni	21. Januar – 25. Februar
Schaffhausen	Museum zu Allerheiligen	Max Kämpf	15. Januar – 19. Februar
Solothurn	Galerie Bernard	Klein – Fontana – Dorazio – Verheyen – Manzoni – Goepfert u. a. Otto Morach	14. Januar – 14. Februar 18. Februar – 15. März
Stein am Rhein	Galerie Am Rathausplatz	Hans-Martin Erhardt Herbert Schwöbel	13. Januar – 12. Februar 17. Februar – 19. März
Thun	Kunstsammlung	Eugen Früh – Adolf Herbst – Henry Wabel	11. Februar – 19. März
	Galerie Aarequai	Albert Chavaz	4. Februar – 6. März
Winterthur	Kunstmuseum	Adolf Dietrich	22. Januar – 26. Februar
	Galerie im Weißen Haus	Albert Gerster	18. Februar – 15. März
Zürich	Kunsthaut	Historische Schätze aus der Sowjetunion	16. Dezember – 26. Februar
	Graphische Sammlung ETH	Theatrum Mundi	29. Oktober – 12. Februar
	Kunstgewerbemuseum	Modellfall Citroën. Produktgestaltung und Werbung	18. Februar – 9. April
	Helmhaus	Aargauer Künstler	15. Januar – 12. Februar
	Strauhof	Greta Leuzinger – Jamila Süsstrunk Franz Wyss Anatol – Peter Trüdinger	1. Februar – 18. Februar 21. Februar – 11. März
	Atelier Bettina	Heinrich Eichmann	24. Februar – 24. März
	Galerie Bischofberger	Frank Stella	17. Februar – 18. März
	Galerie Suzanne Bollag	Annemie Fontana	27. Januar – 28. Februar
	Galerie Bürdeke	Erich Seidel – Walter Keller	28. Januar – 16. Februar
	Galerie Form	Franz K. Opitz. «Fasnacht»	19. Januar – 28. Februar
	Galerie Gimpel & Hanover	Pierre Soulages	13. Januar – 18. Februar
	Galerie Semiha Huber	Teppiche nach Picasso, Miró, Léger u. a.	18. Januar – 15. März
	Galerie Daniel Keel	Otto Charles Bänninger	20. Januar – 3. März
	Galerie Orell Füssli	Cuno Amiet	4. Februar – 25. Februar
	Galerie Römerhof	Westschweizer Maler	7. Februar – 28. Februar
	Rotapfel-Galerie	Ernst Jörg	9. Februar – 4. März
	Galerie Walcheturm	Willi Messmer	3. Februar – 4. März
	Galerie Henri Wenger	Zoran Mandić	1. Februar – 28. Februar
	Galerie Wolfsberg	Maurice Barraud	2. Februar – 25. Februar
	Galerie Renée Ziegler	Karl Georg Pfahler	3. Februar – 25. Februar
Zürich	Schweizer Baumuster-Centrale SBC, Talstraße 9, Börsenblock	Ständige Baumaterial- und Baumuster-Ausstellung	ständig, Eintritt frei 8.30–12 und 13.30–18 Uhr Samstag 8.30–12.30 Uhr